

Briefe aus Peking : die "Roten Garden"

Autor(en): **Strong, Anna Louise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die «Roten Garden»

Wenn man die Presseberichte von links und rechts zu diesem Thema durchgeht, fällt einem auf, daß die Kommunistischen Parteien des Westens nicht weniger Mühe haben, die gegenwärtigen Vorgänge in China zu verstehen als rechtsstehende Betrachter. Als Versuch einer Interpretation der Geschehnisse möchten wir unsern Lesern den «Brief aus China» von *Anna Louise Strong* vorlegen, auf deren Publikationen über China wir in den «Neuen Wegen» schon mehrmals hingewiesen haben. Ihre Darstellung hat den Vorzug, von einem Augenzeugen zu stammen, was man von 99 Prozent der Berichte nicht behaupten kann.

Anna Louise Strong schreibt, «daß sie sich inzwischen daran gewöhnt habe, den Lärm der Demonstrationen als Hintergrund ihres täglichen Lebens zu betrachten. Revolutionen werden nicht für unbeteiligte Zuschauer gemacht – für die daran beteiligten Chinesen bedeutet es offensichtlich eine Umformung des Denkens der Menschen.»

«Es handelt sich nämlich darum», schreibt Anna Louise Strong, «ob das chinesische Volk imstande sein wird, den Sozialismus zu festigen und zum Kommunismus fortzuschreiten, oder ob die ‚bürgerlichen Überreste‘, die durch die Kultur und das Bildungswesen – hauptsächlich auf die jüngere Generation – einwirken, letzten Endes den Kapitalismus wiederherstellen werden. Das ist keine Schlacht, die an einem einzigen Tag ausgetragen wird. Die Chinesen sind gewahr geworden, daß es bei allen Revolutionen in der Vergangenheit später einen Rücklauf gab, der den größten Teil der Errungenschaften wieder zunichte machte. (Hier folgen Beispiele aus England, Frankreich, den USA.) Das waren alles bürgerliche Revolutionen. Die sozialistische Revolution ist noch schwerer zu konsolidieren. In der bürgerlichen Revolution wird eine Ausbeuterklasse durch eine andere ersetzt... Aber eine sozialistische Revolution muß aller Ausbeutung ein Ende setzen, und ein Mensch, dem der Erwerbssinn angeboren ist, kann ohne tiefgehende Wandlung seiner Zielsetzungen und Gewohnheiten kein Kommunist werden.

Dann schauen sich die Chinesen auch die Sowjetunion an und gelangen zu der Auffassung, daß dort ebenfalls die Revolution rückgängig gemacht werde, daß die Staatsgewalt, die unter Lenin das Proletariat in seine Hände genommen hatte, diesem nun durch eine neue Bürokratenklasse entrissen werde. (Folgt Darstellung der ‚Palastrevolution Chruschtschews‘ in chinesischer Sicht.) Es ist grauenhaft, mitansehen zu müssen, wie eine Revolution, die mit Millionen Menschenleben erkaufte wurde... plötzlich rückläufig wird, eine neue Art von ‚bürgerlichem Kapitalismus‘ aufzubauen beginnt und den Imperialismus beschwichtigt. ... Sie (die Chinesen) stellen daher die Frage: Könnte das auch in unserem Lande geschehen? Und völlig nüchtern geben sie sich die Antwort: Ja, das könnte es. ...

Die Chinesen schauen aufs Ausland und bemerken, daß es gerade das ist,

womit Außenminister Dean Rusk rechnet – ein Rücklauf der Revolution in China. Rusk sagt ganz offen, daß er auf die nächste und eventuell die zweitnächste Generation rechnet. Um eine solche Wandlung zu bewerkstelligen, hat Rusk für China eine neue Losung aufgestellt: Niederhaltung ohne Isolierung, und er zählt die Kategorien von Menschen auf – Bericht-erstatte, Ärzte, Gelehrte –, denen man für China gültige Pässe ausstellen könnte. So behandelt man Leute im Gefängnis, man ‚hält sie nieder‘, indem man ihnen vom Wärter ausgewählte Besucher erlaubt, die dem Gefangenen einen anderen Standpunkt beibringen sollen. ... Das ist eine Warnung für China. Und die Chinesen überlegen sich sehr sorgfältig, was sie tun sollen. Das ist der Grund, warum sie sagen: daß die Kulturrevolution ‚eine Frage von Leben und Tod‘ ist.

Wie wollen sie es anpacken? Der Prozeß hat kaum noch begonnen, aber einige Dinge sind schon klar.

1. Sie fördern die Kenntnis des Marxismus-Leninismus auf breitester Basis unter dem chinesischen Volk durch das Studium der Werke Mao Tse-tungs, der höchsten Form des Marxismus fürs heutige China.

2. Sie fordern 700 Millionen Chinesen auf, jede Institution, jede Handlung und jede Tradition der Vergangenheit kritisch unter die Lupe zu nehmen.

3. Dem chinesischen Volk wird gesagt: Ihr haltet die Macht in diesem Land in Händen; übt sie zum Schutz eures Landes und der Zukunft eurer Kinder aus. Beseitigt alle Autoritäten und Einflüsse, die dem sozialistischen Weg entgegenstehen, ganz gleich, wo ihr sie findet – in den Schulen, in der Literatur oder im Filmwesen, ja selbst in den Reihen der Partei.

4. Dabei wird niemand getötet, wie es bei den Säuberungsaktionen Stalins geschah. Es wird sogar niemand eingesperrt. Alles geht durch öffentliche Kritik, in einer großen Debatte vor sich, wie dies die chinesische Methode ist. Besonders wird diese Methode in Institutionen des Kultur- und Erziehungswesens und in allen politischen Organisationen angewendet, die mit der Jugend zu tun haben.

5. Als letzter Punkt: Diese Massenbewegung mit der Gewalt einer Lawine wird von Mao Tse-tung persönlich geleitet, als sein krönendes Geschenk an die Revolution, deren Führung er seit mehr als vierzig Jahren inne hat.»

Was ist die Kultur-Revolution?

Elspeth Christiansen, die Frau von Professor Christiansen an der Universität von Sydney, der gegenwärtig als Radio-Astronom an der Universität von Peking arbeitet, wurde von der Exekutive der *Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit* in Stockholm gebeten, die Diskussion über China anzuregen. Nachstehender Brief aus Peking ist Elspeth Christiansens Beitrag zur Diskussion.

«Wir verließen Australien Ende Mai und verbrachten Juni und Juli in China. Die Kulturrevolution hatte schon begonnen und in Schulen, Univer-